

Zürichsee-Zeitung

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen



Bezirk Meilen

Garage Johann Frei
Jetzt aktuell
Express-Service
für pannenfreie Ferien

Verkauf
Einkauf
Reparaturen
Sponsoring

Garage Johann Frei AG · 8008 Zürich
Wildbachstrasse 31/33 · Tel. 044 421 50 60

Ein Altersheim zieht um

Das Alterszentrum Gehren in Erlenbach ist in ein Provisorium nach Küsnacht umgezogen. **SEITE 2**

Bad in alten und neuen Wänden

Der Bau des Schwimmbads Allmendli in Erlenbach war knifflig. Heute wird Aufrichte gefeiert. **SEITE 3**

Bereit für den Heimauftritt

Am Weltcuprennen in Lenzerheide ist Florian Vogel aus Jona ein Mitfavorit. **SEITE 33**

Stäfa erhält Preis für Prävention

STÄFA Die Gemeinde Stäfa ist für ihre Bemühungen in der Gesundheitsförderung mit einem nationalen Preis geehrt worden. Vorbildlich seien die Massnahmen, dank derer die Gemeinde früh auffälliges Verhalten von Jugendlichen erkenne.

Stäfa darf sich seit gestern als «gesunde Gemeinde» bezeichnen. Diesen Titel hat die Gemeinde im Haus der Kantone in Bern verliehen bekommen. Der nationale Preis, der alle zwei Jahre vergeben wird, würdigt Dörfer und Städte, die ihre Bevölkerung zu gesundheitsbewusstem Verhalten bewegen.

In Stäfa ist gemäss der Jury die Präventionsarbeit – insbesondere die frühe Erkennung und Intervention von Gesundheitsproblemen – vorbildlich. Das Besondere sei, dass Lehrer, Betreuungspersonal in Krippen und Tagesstät-

ten, Mitarbeiter der Kinder- und Jugendarbeit sowie Verantwortliche in Sportvereinen in die Prävention einbezogen würden. Gemäss Mitteilung sind all diese Personen geschult worden, damit sie auffällige Kinder und Jugendliche frühzeitig erkennen und mit ihnen das Gespräch suchen.

Es beginnt mit einem Gefühl

Im Fokus steht eine breite Palette von auffälligem Verhalten. «Das kann der Konsum von Suchtmitteln oder Gewaltbereitschaft sein, aber auch auffälliges Rückzugsverhalten, Verwahrlosung oder man-

gelnde Sprachkompetenz», sagt Thomas Baumann, Kinder- und Jugendbeauftragter der Gemeinde Stäfa. Oft hätten Fachpersonen wie Lehrer und Trainer ein Gefühl, dass mit einem Jugendlichen oder einem Kind etwas nicht stimme, ohne dass sie das Problem benennen könnten. Wenn sie dieser Eindruck nicht loslasse, sei es oft hilfreich, sich mit anderen Bezugspersonen auszutauschen, sagt Baumann. So könne es sein, dass andere Personen dieselben Beobachtungen gemacht hätten und die Einschätzung teilten. Dies ermutige die Betroffenen, rechtzeitig zu handeln und Hilfe zu suchen.

Wichtig ist also die Vernetzung von Schulen, Vereinen, Kirchen, Kinder- und Jugendarbeit und anderen Institutionen. Als Dreh-

scheibe, die den Informationsfluss sicherstellt, hat Baumann eine zentrale Rolle. Er ist Ansprechpartner für die jeweiligen Betreuungspersonen, aber auch für Leute aus der Bevölkerung, die auffälliges Verhalten von Jungen beobachten.

Diese Art der Vernetzung hat die Jury, die der Gemeinde gestern den mit 4000 Franken dotierten Preis übergeben hat, überzeugt. Verliehen wird die Auszeichnung von Verbänden sowie von Institutionen aus dem Gesundheitsbereich: dem Schweizerischen Gemeindeverband, dem Städteverband, dem Bundesamt für Gesundheit, der Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektoren, der Gesundheitsförderung Schweiz sowie der Gesundheits-

stiftung Radix. Mit dem Preis will die Jury kommunale Programme und Massnahmen im Gesundheitsbereich bekannt machen, die andere Gemeinden ebenfalls einführen könnten.

Nur zwölf Bewerbungen

Eine breite Auswahl an Projekten hatte die Jury allerdings nicht: Mitgemacht hatten schweizweit lediglich zwölf Bewerber, aus denen nebst Stäfa drei weitere Preisträger – die Städte Genf, Prilly sowie ein Gemeindeverband in Appenzel Ausserrhoden – erkoren wurden. Die Beurteilung der Jury stützt sich zu einem grossen Teil auf die Projektbeschriebe.

Damit ist noch nichts darüber gesagt, wie die Präventionsarbeit

in der Praxis ankommt. Vielerorts wird das Engagement der Gemeinde geschätzt, auch wenn es nicht alle Institutionen und Vereine gleichermaßen beanspruchen. «Die Gemeinde bietet Hand, wenn wir Hilfe brauchen», sagt etwa Marco Keck, Geschäftsführer des FC Stäfa. «Dafür sind wir dankbar.» Allerdings sei das Angebot unverbindlich. Es liege in der Verantwortung der Vereine, bei Bedarf auf die Gemeinde zuzugehen. Jährlich würden jedoch im Rahmen der Präventionsarbeit zwei Treffen mit den Verantwortlichen der Gemeinde stattfinden. «Eine vertiefte, spezifische Schulung von Trainern gibt es aber nicht», sagt Keck. «Dafür sind die Vereine selber zuständig.» *Michel Wenzler*